

mögen dazu gebient haben, um bei Festen Lampen und Blumen daran zu hängen.“

Eine Stunde östlich von der Insel Bombai liegt eine andere kaum 1 Stunde im Umfang habende Felsinsel, welcher die Portugiesen von dem in Fels gehauenen Elephanten, der nahe am Landungsplatze steht, den Namen *Elephanta* gegeben haben. Dieser ungeheure Elefant, von dreifach natürlicher Größe ist seit 1814, wo Kopf und Hals herunterstürzten, noch mehr zerfallen, so daß das Ganze jetzt eine unformliche zerbrockelte Masse bildet. Auch diese Insel ist durch ihre Höhlentempel berühmt. Vom Landungsplatze führt ein enger, sehr steiler Bergpfad am Rande von Felsabhängen und Wald zu der zweigipfligen Berghöhe, in welcher in mehreren Etagen über einander die Grottentempel ausgehauen sind. Die erste Höhle ist nur eine materische Vorhalle von Säulen getragen, die den Eingang zu einem Tempel bildet, der aber nicht ausgeführt worden ist. Eine Viertelstunde höher aber liegt der große Höhlentempel, der durch seinen großartigen Eingang, wie durch die Verhältnisse, Ausdehnung und reichen Bildwerke, die theilweise von ausgezeichnete Schönheit sind, in Bewunderung setzt. Vier Reihen massiver Felspfeiler, welche die Felsdecke tragen, theilen das Schiff des Tempels in 3 Theile, die mit vielen Seitengewächern eine Tiefe von 220 und eine Breite von 150 F. einnehmen, an deren mittlerem Ende das berühmte Götzenbild mit den drei kolossalen Köpfen, 15 F. hoch (welches man gewöhnlich für eine Trimurti oder die Indische Dreigestalt des Brahma, Wischnu und Schiwa hält) in Felsen gehauen ist. Zugleich treten Hunderte von riesenhafte Gestalten aller Art aus den Felsen hervor und machen in ihrem häßlichen Ansehen, bei der Dunkelheit des Innern, das nur durch den Eingang etwas erhellt wird, einen furchtbaren Eindruck. Der Felsen, aus welchem der Tempel gehauen ist, verwittert leicht und leidet augenscheinlich jedes Jahr, vorzüglich durch die Regenzeit. Viele von den Säulen (fast $\frac{1}{3}$ derselben) sind durch das in der Höhle sich sammelnde Wasser unten ausgefressen, so daß von einigen die Capitälre (obere Theile) und von andern noch ein Theil der Schäfte, durch das gänzliche Verwittern der Füße, wie gewaltige Stalaktiten von der Decke herabhängen. Auch von den Bildwerken sind viele sehr zerstört. Bei der Verwüstung, die das Klima langsam aber sicher fortsetzt, ist zu besorgen, daß mit der Zeit dieser Tempel noch wenige Spuren von der Pracht zeigen wird, die ihn in den Tagen seines Glanzes zierte.

Im Staate des Nizam von Hyderabad, in einiger Entfernung von der durch ihre uneinnehmbare Bergfestung berühmten Stadt *Dowletabad*, bemerken wir das kleine Dorf *Ellora*, wegen seiner Denkmäler von Grottentempeln und von Felsbildwerken, welche die großartigsten Ostindiens sind, und über deren Entstehung noch völliges Dunkel herrscht. Auch sie sind nicht aufgebaut, sondern eingehauen in einen felsigen Berg, der in Halbmondgestalt sich über eine Stunde weit